

Junge Meister auf der Bühne

18 junge Musiker und Musikerinnen aus aller Welt traten am Samstag bravourös am grossen Finale der Schaffhauser Meisterkurse auf.

Gisela Zweifel-Fehlmann

SCHAFFHAUSEN. Die zahlreichen Jungstars der Klassikszene aus aller Welt stiessen am Samstagabend auf ein grosses Interesse in der vollständig ausgebuchten Rathauslaube. Das Konzert bildete den Abschluss ihrer Teilnahme an den Schaffhauser Meisterkursen während der vorangegangenen Woche. Tags darauf durften in Kilchberg, Rüti, Wattwil und Winterthur weitere der insgesamt 33 Musizierenden aus 14 Nationen, meistens im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, ihr phänomenales Können beweisen.

Eine Woche lang hatten vier erstrangige Spitzenmusiker mit den jungen Leuten gearbeitet: die Gründer der Meisterkurse, der Pianist Werner Bärtschi und der Cellist Wen-Sinn Yang sowie die Geigerin und Komponistin Helena Winkelmann und die Pianistin Kathryn Stott. Die hoch motivierten Lernbegleiter, zum Teil bereits mit beachtlicher Konzertkarriere, reisten aus aller Welt an, und alle fanden Aufnahme bei grosszügigen Gastgebern in der Region. Andrea Vetsch hatte neben der aufwendigen Organisation und dem Marketing einen Wochenplan erarbeitet, so erhielten die Kursteilnehmenden ausgiebig Gelegenheit, mit jedem der vier Dozenten zu arbeiten. Dabei ging es um die musikalische Interpretation der vorbereiteten Werke.

Höchstleistungen von grosser Reife

Den Konzertanfang machte routiniert ein klassisches Klaviertrio mit der Pianistin Qianqian Zhou, der Geigerin Leyang Tang und dem Cellisten Jorge Sierra. Das Allegro aus Ludwig van Beethovens op. 1/1 erklang temperamentvoll, spiel- freudig, kontrastreich und mit



Den Anfang des Finales machte ein klassisches Klaviertrio mit der Pianistin Qianqian Zhou, der Geigerin Leyang Tang und dem Cellisten Jorge Sierra.

Bild: Quim Vilar

anmutigem Ausdruck. Das Duo Elena Küssner, Bratsche, und Oliver Franks, Klavier (siehe SN vom 7.2.2026) folgte mit einer romantischen Ballade des lettischen Komponisten Josef Medins, einem klangschönen, elegisch ausdrucksvollen Stück mit dramatischem zweiten Teil. Der junge Geiger Leng Xin war extra für diesen Meisterkurs aus Shanghai angereist. Er beherrschte Johann Sebastian Bachs anspruchsvolle Chaconne BWV 1004 lupenrein, kontrastreich und mit wohl-

33 Musizierende aus 14 Nationen bewiesen ihr Können.

dosiertem Vibrato. Im Vorfeld arbeitete er an einer freieren Gestaltung, doch wirkte das Ganze wieder etwas allzu starr durchgezogen.

Empfindsam, berührend und spielerisch leicht

Zu einem Höhepunkt wurde das vierhändige Klavierduo des hochmusikalischen, österreichischen Geschwisterpaars Ania und Sophie Druml (als Doppelbegabungen beherrschen sie ebenso das Violin- und das Cellospiel). Im vierten Satz aus Felix

Mendelssohn Bartholdys op. 92 bezauberten sie empfindsam berührend und mit spielerischer Leichtigkeit. Darauf gestaltete die preisgekrönte, souveräne Pianistin Johanna Kam ein Prélude von Olivier Messiaen mit perlendem, differenziertem Anschlag und packendem Rhythmusgefühl. Mit sensationellem Können meisterte der koreanische Cellist Jaehyun Kim Zoltán Kodálys Cellosonate, die zum absolut Schwierigsten gehört.

Mit ihrer dynamisch lustvollen Darbietung des Allegros

aus dem «Gassenhauer-Trio» von Beethoven beglückten Kristopher Nash, Klarinette, Arjun Ganguly, Cello, und Ivan Doujak, Klavier. Der chinesische Pianist Yuewen Yu brillierte mit der bombastischen, vollgriffigen Fantasie von Alexander Skrjabin op. 28, und das japanische Spitzenquartett Amistella schloss mit einer feinfühligsten, kunstvollen Gestaltung eines Satzes aus Mendelssohns Streichquartett op. 13 – lauter beeindruckende, reife Leistungen.

Faber begeistert mit Operngesang und Vulkanausbruch

Luc Hardmeier

SCHAFFHAUSEN. «Das wird bombastisch!», freute sich eine Besucherin, die in der langen Schlange vor der Kammgarn stand. Der Besucherandrang am Freitagabend war riesig und staute sich bis auf die Baumgartenstrasse. In der proppenvollen und ausverkauften Kammgarn freuten sich 750 Besucherinnen und Besucher auf den Zürcher Singer-Songwriter.

«Wir spielen heute alles, was wir haben, egal, ob es 17 Jahre oder 17 Tage alt ist», heizte Julian Pollina, wie Faber mit bürgerlichem Namen heisst, die Menge an. Mit seiner achtköpfigen Band hatte er eine kräftige Unterstützung am Start. Mit Violinen, Kontrabass, Perkussion, Schlagzeug, Gitarre, Bass, Keyboard und mehrfachem Backgroundgesang legte er den

Teppich, auf dem kräftig getanzt und gefeiert wurde. Von Anfang an stand auf der Bühne ein Mix aus Vulkanausbruch im Blazer und Opernsänger, der sich einen wilden Drogencocktail eingeworfen zu haben schien.

Romantisch, politisch und ungezähmt

War man nun an einem klassischen Konzert gelandet, an einem Rock-Open-Air voller Exzesse oder einem gemütlichen Chanson- und Balladenabend? Faber vereinte alles zugleich. Er war romantisch, aber nicht harmlos, politisch, aber nicht belehrend, Pop, aber nicht Mainstream, Indierock, aber ungezähmt wie ein wildes Tier. Es ertönten Lieder wie «Sag mir, wie du heisst» oder «Das Leben sei nur eine Zahl», bei welchen der ganze Saal in



Julian Pollina, aka Faber, heizte in der Kammgarn am Freitag so richtig ein.

Bild: Selwyn Hoffmann

Kuschelstimmung zu verfallen schien. Faber hatte aber auch vulgäre Sprache im Gepäck, als er beispielsweise bei «Temptation Island» sang: «Lass auf alles scheissen ...» und sich wünschte, lieber mit seiner Dame den ganzen Tag im Bett zu bleiben.

Zum Schluss stampfte Faber kräftig aufs Gaspedal mit «Alles Gute», «Berlin, Berlin, Berlin» und seinem Hit «Vivaldi». Die Partytemperatur stieg bis zum Siedepunkt und das Publikum sang so laut mit, dass man den Künstler kaum noch hören konnte.

Ein starker Auftritt mit einem krönenden Abschluss, als bei der Zugabe sein berühmter Vater und Musiker Pippo Pollina auf die Bühne kam und sie zusammen für die Kammgarn ein Abschiedslied anstimmten.